

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

133 (11.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86531)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Beschauer Zeitung, Dämmer Nachrichten), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern auf Lage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Kleinanzeige 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Retentionrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Wittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.)

Nr. 193. Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908.

Befta, Dienstag, 11. Juni 1918.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barlmann, Katernstr. 51, Fernspr. 1032. 85. Jahrgang

Der Kampf im Westen.

Weitere Fortschritte südwestlich von Nogon.

WB. Berlin, 10. Juni, abends. Mittlich. Südwestlich von Nogon machten wir im Kampf mit neubearbeiteten französischen Kräften Fortschritte.

WB. Berlin, 10. Juni. Südwestlich von Nogon wurde der Feind am 9. Juni erneut angegriffen. Nach starker zusammengefaßter Artillerievorbereitung in der Nacht vom 8. zum 9. trat die Infanterie in den ganzen Linien zwischen Montdidier und Nogon zum Sturm an. Nach kurzem Kampf war Druilles genommen und Motremer erstickt.

Die feindliche Artillerie antwortete auch unserer Feuerbereitung nur schwach. Von allen Seiten her trafen wir Schüsse ein. Staketen und Autos kommen und gehen. Flieger und Brieskuben befördern die Meldungen. Bald trafen die ersten Kolonnen der Gefangenen ein. Es sind etwa 500 Mann der 125. französischen Division, alle vom Regiment 118. Sie geben an, daß man den Angriff erwartet habe, trotzdem sei fast das ganze Regiment aufgerieben oder gefangen. Allmählich hüllten Dichter Staub und Rauch die ganze Gegend in einen undurchdringlichen Schleier. Von rückwärts trafen die Munitionstrolcher an auf den Straßen in südlicher Richtung. Die gefangene erste feindliche Stellung ist ja in unserer Hand. Das von vielen Flußläufen und Tälern durchzogene Gelände ahmet dem am Ebernis des Dames. Um 8 Uhr vormittags ist Bourmont genommen. Um die Mittagzeit wird bereits reiche Beute, darunter Geschütze, gemeldet. Ueber Motremer und Druilles geht der Kampf hinaus. Gurwilly und Kierbourg sind in unserer Hand. Nach östlich der Maas wurde die erste feindliche Stellung genommen, und die Höhen von Gurcy, Mareuil und Thiescourt wurden erstickt.

tu. Berlin, 10. Juni. Der deutsche Angriff zwischen Montdidier und Nogon am Sonntag traf die Franzosen diesmal nicht überraschend. Trotzdem wurden sie aus ihren Stellungen vollständig zurückgedrängt, obwohl sie amerikanische Reserven rechtzeitig herangebracht hatten. Die Schlacht bei Gurcy stellt einen großen taktischen Erfolg dar. Der Einsatz ist natürlich erheblich geringer als der des letzten Offensivstoßes und infolgedessen auch die Ausbeute des Erfolges. Inwiefern er noch weiter ausgedehnt werden kann, wird der heutige Tag zeigen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Gegner zu starken Gegenangriffen schreiten wird. Am übrigen ist zu beachten, daß es sich nicht um den Beginn einer neuen Offensive handelt, sondern um einen rein taktischen Vorstoß, der voraussichtlich mit dem heutigen Tage zum Abschluß gelangen wird. Unter den bei Gurcy gemachten Gefangenen befinden sich auch Amerikaner, nach deren Aussagen sich in ihren Reihen auch viel naturalisierte Amerikaner befinden, von denen eine große Zahl wegen Widerwilligkeit erschossen werden mußte, eine Tatsache, die ebenfalls einen bezeichnenden Schlag auf den Kampfwert der amerikanischen Truppen wirkt.

tu. Genf, 9. Juni. Der Korrespondent des Couriers della Sera an der Westfront ist der Meinung, daß die deutsche Offensive in Kürze wieder entbrennen wird, jedenfalls um Solferino herum. Es liegt im öffentlichen Interesse des Verbandes, die deutsche Bewegungsweise zwischen Nogon u. Solferino zu hemmen, so wie es war. Der Feind erfrische sein Ziel durch Einnahme von Compiègne zu erreichen. — Marcel Bustin schreibt im „Echo de Paris“, daß man die Deutschen an der Front in der Champagne, bei Verdun und in Lothringen im Auge behalten müsse.

tu. Genf, 10. Juni. Die amerikanischen Truppenangehörigen blieben bei der getrigen Schlacht zuerst außer Fähigkeit. Ihr Eingreifen wurde aber unbedingt erforderlich, als die französische Hauptstellung bei Reffons und Mareuil eingebrochen war. Die amerikanischen Verluste sind nach ergangenen Meldungen sehr erheblich, besonders auch im Nachkampf.

Amgruppierung der Entente-Kruppen. tu. Genf, 10. Juni. Eine gewaltige Unternehmung Clemenceaus mit Haig und Lord Willmer geht auch, wie die Stimme hören läßt, den durch Besorgnisse vor neuen, großartigen deutschen Unternehmungen unablässig gewordenen Anstrengungen der Entente-Kruppen in mehreren Abschnitten der Westfront, namentlich im Umkreise der Westfront, namentlich für die Verteidigung der Westfront nach erforderlicher Befehle werden aus England erwartet. Die Verpflegung scheint durch die vorräthigen sehr bedeutenden Transportleistungen in Amerika aufrechterhalten zu sein.

tu. Basel, 10. Juni. Die „Morning Post“ schreibt: Die bisherige Teilfront in Flandern und Frankreich ist so gut wie aufgegeben. Die Bestände der englischen, französischen und amerikanischen Truppen sind gegenwärtig berart ineinandergeflochten, daß jede die tauschfähige Einheitsfront der Verbündeten im Westen hergestellt ist, deren nördliche Hälfte Marschall Haig befehligt. Die Morningpost meint weiter von der Front: Es zeigt sich seit Freitag eine neue Zunahme des feindlichen Drucks an der ganzen Front.

Ein schnell überholter Befehl Petains. tu. Berlin, 10. Juni. General Petain erließ unter dem 1. Juni folgenden Befehl: Soldaten! Der Feind holt zu einem neuen Schlag aus. Ein zahl überlegen während der ersten drei Tage, gelang es ihm, unsere vorderen Linien zurückzudrücken. Unsere Reserven sind aber im Anmarsch. Ihr werdet seinen Sturm zum Scheitern bringen und zum Gegenstoß ausholen. Soldaten der Marnel Vier Ehren Herb, für Frankreich vorwärts!

Dieser Gegenstoß war bereits am 2. Juni erfolgt!

Ein Denkmal für die Amerikaner.

WB. Berlin, 10. Juni. Auf der Front von Chateau-Thierry nach Nordwest verlor sich der Feind seit dem 5. Juni in nutzlosen, mit starken Kräften unternommenen Gegenangriffen. Am 7. Juni ging hier zum erstenmal eine amerikanische Division zum Angriff vor. Am Brennpunkt des Kampfes stand der Wald von Belleau. Hier hat ein deutsches Regiment unter der persönlichen Führung seines Regimentskommandeurs den Amerikanern ungewöhnlich schwere Verluste beigebracht und warf den Feind, der bis an den Rand des Waldes vorgemarscht war, im Kampf Mann gegen Mann mit Handgranate und Bajonett zurück. Als trotz dieser blutigen Abwehr Teile der amerikanischen Division, und zwar eine Marinebrigade, in der Frühe des 8. Juni nochmals in mehreren Wellen hintereinander zum Sturm vorging, ließen sowohl die deutsche Artillerie wie Infanterie den Feind nahe herantommen. Dicht vor dem Walde wurden keine Sturmtrophen frontal und von beiden Flanken her vom wirksamsten, zusammengefaßten Maschinengewehr- und Artilleriefeuer überflüssig. Nur wenige Amerikaner konnten sich in die Gefangenschaft oder durch eilige Flucht nach rückwärts retten. In diesen Massen blieb die Hälfte der Amerikaner tot vor dem Belleau-Walde liegen.

Das amerikanische Wunder.

tu. Lugano, 10. Mai. Barzani droht aus Paris, die Ankunft der andauernd in Frankreich landenden amerikanischen Truppen übersteige alles, was sich die Einheitsfront auszumalen vermöge. Es handele sich um kein bloßes amerikanisches Hilfssheer, sondern um ein amerikanisches Wunder. Allerdings lasse die Kriegstauglichkeit der Amerikaner noch zu wünschen übrig. Deutschland, das verloren gehe, lege nunmehr eine neue gewaltige Friedensoffensive ins Werk, an der alle Parteien und Blätter teilnahmen! (1) Diese mächtige Friedensaktion des neuen Deutschlands werde seitens der Entente ganz besonders zu fürchten sein.

Neutrale Vermutungen.

tu. Bern, 9. Juni. Das Berner Tagblatt schreibt: Wie wird es weiter gehen? Einig ist alle Welt darüber, daß wir noch immer im Beginn der Kampfes im Westen stehen, die von der deutschen Heeresleitung zur Herbeiführung der Entscheidung geführt werden. Wo wird sich über die gewaltige Entscheidungsschlacht abspielen. Es kann die Bedrohung von Paris jetzt schon schwer gestaltet werden, indem nunmehr eine Offensive gleichzeitig aus den Ausstellungen im Winkel von Chateau-Thierry und bei Montdidier einsetzt. Hindenburg kann es auf die Amerikaner abgesehen haben, die, sollten sie einmal in größeren Verbänden einen Frontteil übernehmen, Gefahr laufen würden, im besonderen aufs Korn genommen zu werden. Mittlerweile beharren die Deutscher merkwürdig untätig in ihren Bergstellungen. Sicher muß der amerikanische Armee in den Händen Hindenburgs eine Rolle zugehört sein. Des Rätsels Lösung mag sein: die Offensive im Westen hat sich noch nicht so weit entwickelt, daß die Deutscher bereits im Zusammenhang damit anzugreifen bestimmt sind. Hindenburg spart möglicherweise auch hier die Kampfkraft für eine günstige Gelegenheit auf.

Französische Befürchtungen um Paris.

tu. Genf, 10. Juni. Die Heerführer der Entente haben während der letzten Tage unter dem Vorhitz

Clemenceaus in Paris besondere Beratungen abgehalten, in deren Verlauf die bereits gemeldete Einigung eines besonderen Ausschusses zur Verteidigung von Paris beschloffen wurde. Kommentare der Pariser Presse werfen jetzt einige Kritiken auf diese Vorgänge. Es handelt sich darum, daß die Kriegführung der Entente beschränkt werde, Paris im Falle eines Angriffes nicht aufzugeben, sondern seine Verteidigung bis aufs Letzte durchzuführen. Die Zeitungen bereiten das Publikum auf diese Beschlässe vor, insbesondere auf die Notwendigkeit der Auswanderung der nicht kämpfenden Bevölkerung. So schreibt der „Matin“, es sei möglich, daß die Deutschen in der Folge einen neuen Angriff, wenn auch nicht in Paris einrichten, so doch nahe an die Stadt herankommen könnten, daß eine planmäßige ununterbrochene Beschließung aus schweren Kalibern wahrscheinlich wäre. Unter diesen Verhältnissen habe die Bevölkerung im Kriege mit den Folgen zu rechnen. Es wäre vor allem die Fortsetzung der industriellen und gewerblichen Arbeit unmöglich und die Arbeiter müßten, schon um die Fortsetzung der kriegsunwichtigen Arbeiten anderswo zu sichern, die Hauptstadt verlassen. Andererseits seien Kinder, Frauen und Greise den Gefahren einer regelmäßigen Beschließung zu entziehen. In der „Victoire“ meint Herod, daß Paris als Mittelpunkt der französischen Einheitsfront unmöglich ohne die äußerliche Verteidigung aufgegeben werden könnte.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße abgewiesen. WB. Berlin, 10. Juni. Mittlich wird verlautbart. Feindliche Vorstöße bei Capo Eite und gegen mehrere Stellen der oberitalienischen Gefirgfront wurden, wie an den Vortagen, glatt abgewiesen. Eine unserer Bombengeschwader erzielte bei einem Angriff auf die italienischen Flugplätze von Treviso und Monte Belluna zahlreiche Treffer. Das Artilleriefeuer, das der Feind seit längerer Zeit gegen die hinter unserer Front liegenden Ortschaften richtet, kostet täglich italienischen Staatsbürgern das Leben.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WB. Berlin, 11. Juni. (Draht). Im Mittelmeere versenkten unsere U-Boote 7 Dampfer von etwa 26 000 Br.-R.-Lo. Unter diesen befanden sich die englischen bespannten Dampfer Androsan Kin, 8600 Br.-R.-Lo., mit Frachtkügen und der Dampfer Low Down 3189 Br.-R.-Lo., mit 4000 T. Kohle und 1000 T.-Stützgut. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zum Untergang der „Königin Regenes“.

WB. Rotterdam, 10. Juni. Ueber den Unfall der „Königin Regenes“ schreibt ein Marinefachverständlicher im Rotterdamer „Nieuwe Daghblad“. Als alter Marine-Veteran halte ich eine Torpede in r u g aus vielen Gründen für un w a r s c h e i n l i c h. Der Kapitän und die Steuerleute hielten mit Ferngläsern von der Schiffbrücke aus Rundschau. Keiner von diesen erfahrenen und seefahrenden Männern sah etwas. Die ganze Aufwindung gründet sich auf eine Erklärung von drei Leuten der Besatzung. Wenn man aber die Erklärung dieser nervös gemordenen und auf übertriebener Vorstellung leidenden Menschen genauer betrachtet, sieht man, wie unmöglich sie sind. Sie sagen, sie hätten den Torpedo in gerader Linie auf das Schiff zukommen sehen. Nun läuft der Torpedo nicht, wie sie behaupten, über, sondern unter dem Wasser. Er kann wohl aus dem Kurs springen, aber dann ist es auch um seine gerade Fahrtrichtung getan und der Torpedo läuft im Kreis herum. Die Leute hätten pfeifen. Auch das ist nicht möglich, denn man hört bei einem Torpedo nicht, sicher kein Pfeifen. Ferner behaupten sie, den Torpedo auf 200 Meter Abstand gesehen zu haben, und haben doch keinen Alarm geschlagen! Der Torpedo durchläuft in jeder Sekunde 15 Meter. Sie hätten also 18 Sekunden Zeit gehabt, auf dem besonders kurzen Vorstoß die „Königin Regenes“ durch Schreien zu warnen. Warum taten sie das nicht, wenn sie ihrer Sache so sicher waren? Sie sahen die Leuchte von zwei Fischer Weife. Eine so breite Fahrspur gibt es bei einem Torpedo nicht. Aus

allen diesen Gründen glaube ich nicht an einen Torpedo und bleibe dabei, an ein Mienenunglück zu denken, bis nicht zuverlässigere Angaben für das Gegenteil vorliegen, als solche von etwas aufgeregten Menschen.

TU. Rotterdam, 10. Juni. Ein kleiner Teil der Kräfte des verunglückten Hospitalsschiffes „Königin Regenes“ rettete über das Wasser hinaus. Es dürfte also m ö g l i c h sein, d a s S c h i f f z u a b h e n. Dieser Umstand würde der von einer sechsstündigen Kommission in Rotterdam eingeleiteten Untersuchung eine sichere Grundlage geben.

Von der U-Bootfähigkeit an der amerikanischen Küste.

WB. Berlin, 10. Juni. Die Times meldet aus Newport: Am Freitag mittag wurden an der Newporter Bärte 23 Dampfer seit dem 28. Mai als ver m i s s t bekanntgegeben. tu. Basel, 10. Juni. Daily Telegraph meldet aus Newport: Im Kongreß wurde das Bestehen einer erprobten U-Bootfahrer an der amerikanischen Küste gegeben. Marine-Sekretär Daniels teilte mit, daß bis zur Stunde ein Ergebnis der Waffennamen zur Bekämpfung der U-Boote nicht vorliege und daß man möglicherweise mit einer Verschärfung der Situation rechnen müsse. Der Senat wird über die U-Bootfrage am nächsten Sonntag eine Besprechung aufnehmen, zu der auch Kaufing eingeladen ist.

tu. Haag, 10. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Newport: Die Marineladepferdianden vermuten auf Grund der Aussagen von Mannschaften amerikanischer Torpedobootzerstörer, daß es sich bei den deutschen U-Booten in den amerikanischen Gewässern um solche des deutschen Kreuzerflottillen handelt, die abgehoben von der Sit- und Riedrichs bis acht Wochen in den amerikanischen Gewässern kreuzen können. Newport Herald schreibt, die Deutschen würden hierher, nachdem sie die Blockade der amerikanischen Küste einmal begonnen hätten, diese auch weiter durchführen. Die Witter meldet, daß bisher 80 000 T. Schiffsraum von den U-Booten in den amerikanischen Gewässern vernichtet worden seien.

Der Truppentransport erheblich gestört.

tu. Zürich, 10. Juni. Die Züricher Morgenzeitung meldet von besonderer Seite, daß trotz gelegentlicher Verbesserung der Transport amerikanischer Soldaten und amerikanischer Materials nach dem europäischen Kriegsschauplatz infolge der U-Boot-tätigkeit bereits sehr empfindlich gestört ist. Unter den einzelnen Regierungen der Entente sind Verhandlungen statt, was gefahren soll, falls durch die Wirkung des neuerlich verstärkten U-Bootkrieges die Reduzierung der Wertierten auf volle Ausnutzungsmöglichkeit der amerikanischen Hilfe nicht stimmen sollte.

tu. Zürich, 10. Juni. Der Züricher Tagesanzt schreibt: Das Erscheinen der deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste kann in seiner Wirkung einer Offensiv gleichgestellt werden, ja sie sogar überbieten, denn infolge der Verschärfung der Kampflage in Frankreich sind die Alliierten heute bringender als jemals auf die militärische und wirtschaftliche Hilfe aus der Union angewiesen. Eine längere Störung dieser Zufahren muß unbedingt den schwersten Nachteil zur Folge haben. Insofern ist diese Seesooffensive eine Ergänzung der deutschen Landoffensive. Eine zeitweilige Verlegung der U-Bootfähigkeit nach der amerikanischen Küste veranlaßt die Amerikaner zu den typischsten und langwierigsten Abwehrmaßnahmen, die nicht von heute auf morgen getroffen werden können.

Frankreich und die Friedensbedingungen.

Rotterdam, 10. Juni. Daily Chronicle meldet aus Paris: Die neu gegründete republikanische Koalition erlebte einen Aufbruch, in dem sie das Volk auffordert, die nationale Verteidigung mit allen Kräften fortzusetzen. Wenn unsere Feinde von Frieden reden wollen, so heißt es, dann sollen sie ihre Gedanken klar äußern. Eine offene und ehrliche Beratung von den Parlamentaristebüben herab würde genügen, um alle zweideutigen Manöver zu vereiteln. Homme Libre sagt: Wir werden nicht erlauben, daß die deutschen militärischen Führer es so darstellen, daß die Alliierten gegen den Frieden wären. Deutschland soll sprechen, wir sind bereit zu hören, aber erst entschlossen, alle zweifelhaften Anerbietungen zur Abhaltung

von vorher nicht genau umrissenen Be-
sprechungen zurückzuführen. Wir möchten
gerne erfahren, was Deutschland will, und
wir würden mit größter Aufmerksamkeit die
Bedingungen prüfen, die es für die Einstellung
seines Banditenwesens und die Aufgabe seiner
aggressiven Mächte stellt. Eine derartige Prü-
fung kann uns nur nützlich sein. Unsere
Hände sind rein und unsere Sache ist gerecht.

England.

Spaltung der englischen Arbeiterpartei?

Stockholm, 10. Juni. Dagens Nyheter
meldet aus London: Das Exekutivkomitee
der Arbeiterpartei beschloß, der am 28. Juni
in London zusammentretenden Jahresver-
sammlung eine Resolution für Abbruch des
Burgfriedens vorzulegen. Die Annahme einer
solchen Entschlieung würde die Minister aus
der Arbeiterpartei vor die Alternative des
Rücktritts oder des Austritts aus der Partei
stellen. Man rechnet mit der Parteisplaltung.

Spanien.

Beschlagnahme der spanischen Handelsflotte.

Jülich, 9. Juni. Aus Madrid wird ge-
meldet: Das Unisabot veröffentlicht ein
Dekret betreffend die Beschlagnahme der spani-
schen Handelsflotte, deren Betrieb aus-
schließlich der Verfrachtung der dem Volks-
wohl unentbehrlichen Produkte referiert
bleibt.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Stimmungsänderung unter den Tschechen?

Wien, 8. Juni. Bei den Tschechen scheint sich
ein Stimmungswechsel zu vollziehen. Aus Prag
werden Anzeichen für eine Wöhrung von Dr. Stram-
march gemeldet, dessen Werbeprospekt bei der
nationalliberalen Partei wenig Erfolg hatten. Die
Partei kehrt sich zur Führung des Abg. Knap-
pach immer schärfer dem Sozialismus zu. Die
katholischen Nationalen treten offenkundig als Mit-
bewerber auf, besitzen aber in Böhmen keine Mehr-
heit. Auch unter den Agrariern befindet sich ein
starker Grundstod bedächtiger Politiker. Somit
haben die Gemäßigten im tschechischen Verband
schon heute eine entschiedene Mehrheit, und es
wird alles darauf ankommen, ob sie sich gegenüber
den terroristischen Einflüssen von außen her auch
zu behaupten vermögen. Es ist nicht ausgeschlossen,
daß in absehbarer Zeit eine Veränderung der
tschechischen Methoden der Tschechen bereits erfolgt.

Die Verhandlungen gegen die Angellagen des aufgelösten polnischen Hilfskorps.

Wien, 8. Juni. Marmaros Szeged, 10. Juni.
(Drahtbericht. Wiener Korrespondenz-Bureau).
Heute begann vor dem Feldgericht des 7. Ge-
neral-Kommandos in Marmaros Szeged die
Hauptverhandlung gegen die Angellagen des
aufgelösten polnischen Hilfskorps. Die Anklage
lautet auf Verbrechen wider die Kriegsmacht,
begangen im Kriegsjahr ohne Einverständnis
mit dem Feinde durch unbedingte Werbung,
Desertation, Meuterei und öffentliche Gewalt-
tätigkeit. Einer der Hauptangeklagten, Haupt-
mann Dr. Goman Gorecki, erklärte sich als
nicht schuldig und betonte, daß die Infolge
des Breslauer Friedens unter der pol-
nischen Nation hervorgerufene Mißstimmung
wegen der Verteilung der polnischen Gebiete an
die Ukraine, die Gerüste über eine Auf-
lösung der polnischen Legion, den Rücktritt
der polnischen Regierung und die Demission
des Regentchaftsrates die Legion in ein un-
haltbares Verhältnis und zum Widerspruch
gegen militärische Pflichten gebracht habe.
Die weitere Vernehmung Goreckis erfolgt am
Montag.

Sowjet-Republik.

Der tschechisch-ukrainische Austausch.

Wien, 10. Juni. Nach Meldungen
der Moskauer Presse stehen die Hauptkräfte
der tschechisch-ukrainischen Truppen (etwa 15000
Mann) im Gebiet von Tscheljabinsk, wo sie
einen Teil deribirischen Bahn besetzt und
Waffen und Artillerie erbeutet haben. Die
Truppen der Ratsregierung haben Tschelja-
binsk gestürmt und sich bei Slatychin konsen-
triert. In den bei dieser Stadt ausgefochtenen
Kämpfen sind die tschechischen Truppen
geschlagen worden. Eine andere Gruppe der
Tschechen-Slowaken hat sich deribirischen Ma-
gistrale von Nowo-Nikolajewitz bis zur Taigan
bemächtigt. Der direkte Drahtverkehr mit
Sibirien soll unterbrochen sein. Nach Mel-
dung der Zeitung Nadscha Rodina stehen die
tschechisch-ukrainischen Truppen unter dem Schutze
der vier Entente-Mächte England, Frankreich,
Italien und Amerika, die an die Ratsregie-
rung die Forderung gestellt haben sollen, daß
den tschechisch-ukrainischen Truppen die Waffen
beslassen werden.

Finnland.

Größmögliche Pläne.

Stockholm, 10. Juni. Die finnische
Presse bespricht die größmöglichen Pläne leb-
haft. Engigkeit herrscht über die Notwendig-

keit der Angleidung Ostareliens an Finn-
land, die nach einer Äußerung Lenins kaum
zu Differenzen mit Rußland, wohl aber zu
solchen mit England führen würde. Dagegen
wird der Gedanke, Jogenmanland an Finn-
land anzuklebern, abgelehnt, da Petersburg
eine russische Stadt bleiben müßte. Eine
kulturelle Annäherung an das dem finnischen
verwandte ethnische Element begehnte die
Grenze des Erstrebenswerten.
tu. Malmö, 10. Juni. Aus Helsingfors
wird berichtet, daß der finnische Senat heute
eine Gesetzesvorlage einbringen wird, die die
Einführung der Monarchie zum Gegenstand
hat.

Vom Balkan.

Bulgarien und Griechenland.

Wien, 8. Juni. Das halbamtliche Echo de Bulgarie ver-
öffentlicht unter der Überschrift *En i M i s h e r e s t i n d n i s* einen Artikel, in dem es u. a. heißt:
Einige unter unseren deutschen Berufsgenossen
glauben, daß die bulgarischen Zeitungen eine aus-
drückliche Kriegserklärung der verbündeten Mächte an
Griechenland verlangen. Das stimmt nicht.
Man gibt sich bei uns sehr wohl Rechenschaft
darüber, daß Erwägungen besser Natur vorher-
gehen können, die gegen diese Förmlichkeit sprechen.
Die bulgarische Presse hat zum Ausdruck bringen
wollen und tatsächlich erklärt, daß ungleichs einer
so klaren Lage in der öffentlichen Meinung der
verbündeten Mächte nicht mehr von einer gleich-
zeitigen Neutralität die Rede sein könne. Seit 20
Monaten stehen die Griechen des Benizelos den
verbündeten Truppen in Mazedonien gegenüber.
Laut amtlicher Mitteilung vom 2. Juli 1917 hat
die Athener Regierung uns den Krieg erklärt.
Diese Erklärung wendet sich sowohl an Sofia wie
an Berlin. Ueberdies feiern die griechischen Ge-
wehre und Geschütze ebenso auf bulgarische wie
auf deutsche Soldaten. Die Förmlichkeit einer
Kriegserklärung hat an und für sich keinerlei Be-
deutung, da aber der Kriegszustand tatsächlich
zwischen dem Königreich Griechenland und den
verbündeten Mächten besteht, ist es unverständlich,
daß die bedeutenden Organe der öffentlichen Mei-
nung das nicht berücksichtigen.

Aus den Kolonien.

Unzweifelnde heldenmühtigen Ostafrikaner.

Wien, 10. Juni. Nach einer Mit-
teilung des General von Deventer kann nunmehr
als sicher gelten, daß General Vorbed sich end-
gültig südlich über den Kurio-Fuß zurückge-
zogen hat und damit dem englischen Umzingelungs-
versuch ausgewichen ist. Deventer hat
selbst die prächtigen militärischen Leistungen
unserer Schutztruppe in Ostafrika anerkennen
müssen.

Botsha auf Rekrutierungsreisen.

Wien, 8. Juni. Escort (Natal), 10. Juni. Neu-
ter. In einer Rede sagte General Botsha:
Sidafrika wäre seiner freien Verfassung nicht
wert, wenn es dem Ruße nach Hilfe für die
Sache der Militierten nicht Folge leisten würde.
Heute, führte er aus, kämpfen die Militierten
gegen eine Uebermacht. Ich glaube an Gott.
Er wird niemals zugeben, daß die gerechte
Sache verliert. Selbst wenn Paris siele, wür-
den wir nicht aufhören, weil wir unsere Treue
und unsere Freiheit nicht preisgeben. (Weißall.)
Botsha erhob dann die bringende Forderung,
daß jeder geeignete Mann sich sofort einrei-
hen lasse, und betonte das günstige Ergebnis,
das die letzten Anstrengungen zur Erhaltung
des Mannschafserbesatzes ergielten.

Japan.

Zum japanisch-chinesischen Abkommen.

Wien, 10. Juni. Amstern, 8. Juni. Allgemein Handels-
blad zufolge erfährt Daily Express aus Tokio, daß
die japanische Militärdeliegation General Ugaki
über das chinesisch-japanische Abkommen erklärte,
das Abkommen sei zwar defensiv, sei aber des-
wegen nicht notwendig auf die Verteilung be-
schränkt. Es beziehe sich auch nicht nur
auf den Osten. Die japanische Regierung habe
Munitionsbüros zur Ausführung des füzlich an-
genommenen wirtschaftlichen Mobilisationsge-
setzes eingerichtet; außerdem ist ein Munitionserat,
der aus 50 Sachverständigen der Industrie und der
Wissenschaft besteht, eingesetzt worden.

Verschiedene Nachrichten

Die Deckung des Strohbedarfs für 1918-19.

Wien, 7. Juni. Der Strohbedarf
der Heeresverwaltung, Strohanschließungs-
anlagen, kriegswirtschaftlichen Betriebe und
größerer Städte wird, wie im laufenden, so
auch im nächsten Wirtschaftsjahre im Wege
der Landlieferungen aufgebracht werden müs-
sen. Vom Bundesrat ist für die Zwecke
aus der Strohernte des Jahres 1918 aufzu-
bringende Menge auf 2,9 Millionen Tonnen
festgelegt. Hieron sind bis zum 30. 9. 600.000
Tonnen abzuliefern. Die Verteilung dieses
vorläufigen Lieferungsplans auf die Bundes-
staaten wird durch den Staatssekretär des
Kriegsernährungsamts alsbald erfolgen; die
Unterverteilerung auf Lieferungsverbände und
Erzeuger soll bis 15. 7. durchgeführt sein.
Sobald die diesjährigen Erntestellen ermittelt
sind, soll die endgültige Verteilung der gesam-
ten Lieferungsmenge mit tunlichster Beschleu-

nigung stattfinden, damit die Landwirte so
früh als möglich unterrichtet sind, wieweil
Stroh ihnen für die eigene Wirtschaft besessen
bleibt.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungs-
amtes ist ermächtigt, die Preise für Stroh
und Häcksel festzusetzen, er wird auch die Zu-
schüsse für den Handel und die sonstigen
Lieferungsbedingungen bestimmen. Die Ver-
öffentlichung der Preise ist zu erwarten, so-
bald die Verhältnisse die Stroherte über-
blicken lassen. Die Aufbringung des Strohes
ist besonders, von den Landeszentralbehö-
den einjuristierenden Stellen übertragen. Streit-
igkeiten, die sich aus der Lieferung des Strohes
ergeben, werden durch Schiedsgerichte
unter Ausschluss des Rechtsweges entchieden.
Verkehrsbeschränkungen, Ausfuhrverbote usw.
sind bis zur Aufbringung des Lieferungsplans
zulässig.

Die bisherigen Bestimmungen für Stroh
von Lupinen, Zuckerrüben- und Runkelrüben-
samenstroh bleiben bestehen.

Die Verunft beginnt zu dämmern.

tu. Lugano, 10. Juni. Eine bedeutsame
Wandlung im Verhalten der deutschen
Waffenhersteller selbst bei den schlimmsten
Kriegsgeheimen der Entente anzubahnen. Der
Mailänder „Secolo“, dessen Pariser Korre-
spondent Campolungi das ungewöhnliche an
Verhüllung geknüpft hat, stellt sich heute eben-
falls auf die Seite derjenigen, die sich gegen
die einfache Verwerfung einer etwaigen Frieden-
sensoffensive erklären. Campolungi findet
die Forderung vernünftig, daß die Ent-
enteregierungen mit dem Feinde
in Fühlung treten, selbst wenn dessen
Vorschläge zunächst unannehmbar erscheinen
sollten.

tu. Berlin, 10. Juni. In der „Täglichen
Rundschau“ heißt es: Unsere drei Öffent-
lichen in Westeuropa haben die englisch-französi-
sche Frontschwerkere und eine bezeich-
nendepolitische Wandlung bei unsern Gegnern
herdorgebracht. Aus den Reden Lloyd Geo-
orges und Clemenceaus, die in dieser Woche
gehalten wurden, sieht man mit Erstaunen
die völlige, fast demütige Anerkennung, daß
Wilson heute das Haupt des Weltbundes zur
Verchtung Deutschlands sei.

Aber Holland und die Schweiz kommen
immer mehr Meldungen, monach große Teile
der Arbeiterchaft in Frankreich und England
zu Frieden sverhandlungen drängen,
nachdem die dortigen Regierungen zugebunden
haben, daß die Gefahr eines erneuten deut-
schen Vorstoßes eine Verschärfung der Krisis
auf den Schlachtfeldern schaffen kann. Aus
Stockholm wird vom heimlichen sozialistischen
Friedensbemühungen berichtet.

Zu den deutsch-englischen Verhandlungen.

Wien, 11. Juni. (Draht.) An
den deutsch-englischen Verhandlungen im Haag
über Kriegsgefangenen-Fragen nimmt außer
den bereits bekanntgegebenen Mitgliedern der
deutschen Kommission auch Korvettenkapitän
Erich von Müller vom Staab des Kriegs-
Marineamtes als Delegierter teil.

Deutsches Reich.

Die deutsch-russischen Sonderberatungen.

Wien, 10. Juni. Die „Nord-
Mag. Ztg.“ teilt mit: Am Samstag traf in
Berlin eine Abordnung der Regierung der
russischen Volksrepublik ein. Sie besteht aus
den Herren Wucharin, Larin, Sokolow. Der
Zweck der Mission ist, wie bekannt, die Auf-
nahme der von der russischen Regierung be-
antragten Verhandlungen über die in dem
Brest-Litowsker Friedensvertrag vorgesehenen
Sonderabmachungen zwischen Deutschland und
der Republik der Volkskräfte.

Forderungen der deutsch-ukrainischen Gesellschaft.

Berlin, 9. Juni. Privatmeldung. Vor-
stand, Ausschuss und Beiräte der Deutsch-
Ukrainischen Gesellschaft haben gestern fol-
gende Entschlieung angenommen:
Die Deutsch-Ukrainische Gesellschaft be-
grüßt den Wunsch und bestreitet alle diejenigen
Savritte unserer Politik in der Ukraine, aus
denen erkennbar wird, daß Deutschland
entschlossen ist, dauernd für die Freiheit
und staatliche Unabhängigkeit des ukrainischen
Volkes einzutreten.

Sie begrüßt und befeuert eine freunds-
chaftliche und in diesem Sinn unabweisung-
lungedane Haltung aller deutschen Organe
gegenüber der ukrainischen Demokratie, die
für die Unabhängigkeit ihres Landes,
für eine bauernfreundliche Landesreform und
für eine einschlossene nationale Kulturpolitik
arbeitet.
Sie begrüßt und erhofft vor allen Dingen
schleunige ausreichende und rechtlich ge-
sicherte enteignende Landüberweisung an die
ukrainischen Bauern unter Aufrechterhaltung
des Privateigentums, weitgehende Heranziehung
national-ukrainischer Kräfte in das Mi-
nisterium und die Verwaltung, rasche und
wirksame Ukrainisierung des Schullebens, zu-

nächst der Volksschule und Berufsbildung
der ukrainischen Nationalkräfte durch die Re-
gierung des Heimats unter Rückgabe tat-
kräftiger Sympathie seitens unserer verant-
wortlichen Stellen.

Zu Baron Burians Besuch in Berlin.

Wien, 10. Juni. Der österreichisch-
ungarische Minister des Äußern Graf Burian
hat heute gegen 6 Uhr abends die ange-
kündigte Reise nach Berlin angetreten.

Der Köln. Volksztg. wird unter dem 10.
aus Berlin berichtet: Baron Burians Auf-
enthalt in Berlin wird dieses Mal nur von
kurzer Dauer sein. Der österreichisch-ungari-
sche Minister, der morgen in Berlin eintrifft,
wird bereits am Mittwochabend nach Wien
zurückreisen. Es ist deshalb auch nicht an-
zunehmen, daß bei diesem kurzen Besuch die
politische Frage eingehend erörtert werden
wird. Wahrscheinlich ist, daß dieser Besuch
dazu beitragen soll, die Grundlage für die
Einklangung und Vertiefung des deutsch-
österreichisch-ungarischen Bündnisses zu schaf-
fen. Es muß immer wieder betont werden,
daß die politische Frage nur ein Teil der
deutsch-österreichisch-ungarischen Frage ist.

Wien, 11. Juni. (Draht.) Der
Köln. Volksztg. sagt: Es liegt auf der Hand,
daß der umfangreiche Verhandlungsstoff in
der verhältnismäßig kurzen Zeit der Anwe-
senheit des Grafen Burian nicht erschöpft
werden kann, und es ist anzunehmen, daß
die Beratungen nach einiger Zeit, sei es in
Berlin, sei es in Wien, fortgesetzt werden.
Wie die Koln. Ztg. meint, dürfte auf beiden
Seiten der ernste Wille zur Überwin-
nung weichtiger Schwierigkeiten bestehen.

Ein Pluralwahlrechtsantrag der Rechten.

Berlin, 10. Juni. Der sogenannte
Kompromißantrag der rechtsstehenden Parteien
des Abgeordnetenhauses, der bestimmt ist,
die durch den Ausfall der dritten Lesung entstan-
denen Lücken auszufüllen, ist, wie wir er-
fahren, im wesentlichen eine Wiederholung des
in der dritten Lesung abgelehnten Antrages
Dr. Lohmann. Der Antrag lautet zu § 3:

- Jeder Wähler hat eine Grundstimme. Eine
Zuschlagsstimme erhält:
a. wer 50 Jahre alt ist,
b. wer entweder 1. mehr als 10 Jahre
einjährlicher Militärdienstzeit vom voll-
endetem 25. Lebensjahre an gerechnet im
Reichs-, Staats-, Kommunal-, Kirchen-
oder Schulwesen hauptsächlich angestellt ist, oder
gewesen ist und nicht straf-, ehren- oder dis-
ziplinargerichtlich aus dem Amt entfernt ist.
Der 2. Wer mehr als zehn Jahre vom
vollendetem 25. Lebensjahre an gerechnet als
Mitglied einer Körperschaft des öffentlichen
Rechtes oder in deren Verwaltung ehrenamt-
lich oder als festangestellter Beamter tätig
ist oder gewesen ist und nicht straf-, ehren-
oder disziplinargerichtlich aus dem Amt ent-
fernt ist.

- Der 3. Wer in Land- oder Forstwirts-
schaft, Fischerei, Industrie, Gewerbe, Handel,
Handel oder in einem freien Berufe selbstän-
dig oder als leitender Beamter oder sonstiger
Geschäftsleiter seit mindestens einem Jahre
vom vollendetem 25. Lebensjahre an gerechnet
tätig gewesen ist, oder wenigstens zwei Jahre lang
tätig gewesen ist. Eine alternative Zusat-
zstimme erhält, wer vom 25. Lebensjahre an
gerechnet mehr als zehn Jahre als Privat-
angestellter tätig gewesen ist. Als Angestellter
gilt, wer unter die Reichsversicherung fällt.

- Der § 1, Absatz 1, soll folgende Fassungs-
erhalten:
Wahlberechtigt ist jeder Preuze, der min-
destens 25 Jahre alt ist und seit mindestens drei
Jahren Staatsangehöriger ist in der preu-
ßischen Gemeinde, in der er seit zwei Jahren
seinen Wohnsitz hat.

Für Westpreußen und Polen verlangt der
Antrag die Einführung der Verhältniswahl.
Für Verfassungsänderungen sieht er eine Dre-
viertelmehrheit vor. Ferner will der Antrag
in den Artikel 14 der Verfassungsurkunde eine
Reihe neuer Absätze einfügen. Als Absatz 2
soll dem Artikel 14 hinzugefügt werden:

Die auf Grund von Gesetzen, Gewohn-
heitsrecht oder Herkommen bestehende staat-
liche Ordnung des Verhältnisses des Staates
zur evangelischen und katholischen Kirche wird
dauernd aufrecht erhalten. Die hierdurch dien-
lichen Kirchen, ihren Einrichtungen, Verbänden,
Gemeinden, Anstalten, Stiftungen, Geistlichen
und Kirchenbeamten zuzuführende Beizugnisse
und Einkünfte werden geschützt. Die ge-
setzlich geordneten Aufsichtsstellen des Staates
bleiben unverändert.

Ferner soll in die Verfassungsurkunde
folgender Artikel eingefügt werden:

Die evangelische und römisch-katholische
Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft
bleiben im Besitze und Genuß der für ihre
Kultus-, Unterrichts- und Wohlfahrtszwecke
bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.
Endlich soll Artikel 26 der Verfassungs-
urkunde folgenden Absatz 2 erhalten.

Der konfessionelle Charakter der öffentlichen Volksschule wird entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen vom 28. Juli 1906 gewährleistet.

Auch in dieser Form ist das letzte Wort über den Antrag noch nicht gesprochen. Bereits heute nachmittag wurden neue Vorschlagsvorstellungen bekannt. So wie der Antrag vorliegt, ist er für das Zentrum in einzelnen Bestimmungen unannehmbar. Wollte das Zentrum dem Satz zustimmen, daß die gesetzlich geordneten Aufsichtsberechtigten des Staates unverändert bleiben, so würde es damit Unabänderlichkeit und Vereinerlichung der Aufsichtsberechtigten bedingen. Daran denkt es natürlich niemals. Alle Fraktionen hatten sich heute zu Sitzungen verjammelt. Die entscheidenden Sitzungen finden aber erst morgen vormittag statt. Man wird bis zum letzten Augenblick nicht jagen können, ob und in welcher Form eine Einigung zustande kommt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde nach Bekanntwerden des Antrags ziemlich einhellig die Ansicht vertreten, daß auf der Grundlage dieses Antrags eine Einigung nicht möglich sei und daß die Regierung ihm unmöglich seine Zustimmung geben könne, wenn sie an ihren bisherigen Zusagen festhalte. Deshalb erwartet man für heute keine Verhandlungen; der Antrag der Mehrheitspartei wird jedenfalls angenommen werden und das bei der 3. Lesung beim 8. 3. der Wahlrechtsvorlage entfallende Referatum füllen.

Das übrige Graf Hertling sei entschlossen ist, an seinen Zusagen festzuhalten, geht aus einer Unterredung hervor, die er dem konservativen Führer von Heydebrand gemähte. Graf Hertling hat diesem seinen Zweifel darüber gelassen, daß er mit dem gleichen Wahlsrecht übereinstimmen und falls und daß die Staatsregierung unter allen Umständen entschlossen sei, durch eine Auslösung des Abgeordnetenhauses an die Wähler zu appellieren. Diese heute in Abgeordnetenkreisen bekannt gewordene Tatsache ist lebhaftes Erregung hervor.

W.B. Berlin, 11. Juni. Das Wahlrechtskompromiß, das unmittelbar vor der 4. Lesung im Abgeordnetenhaus eingebracht worden ist, und das die Unterfraktion des Abg. von Heydebrand, Dr. Vohmann, Widde und von dem Hagen trägt, wird vom B. Z. als vollständig bezeichnet. Die W.B. Z. überstreicht ihre Kritik des Kompromißes. Unnützige Wahlrechtsvorläge.

Weitere Vorschlagsvorläge zur 4. Lesung. W.B. Berlin, 11. Juni. Die Freiz. J. g. hat den Antrag eingebracht, den 8. 3. der Regierungsvorlage, das gleiche Wahlrecht wiederherzustellen. Desgleichen hat der linke Flügel der Nationalliberalen, die Mehrheit, einen Antrag auf das folgende, folgenden Paragrafen einzufügen: Jeder Wähler hat eine Stimme. Das Zentrum hat seinen Sicherungsantrag erneut eingebracht. An § 10 soll die Position von dreißig Jahre auf 25 Jahre herabgesetzt werden. In § 24 soll die Bestimmung, daß auf je 250 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt, in 150 000 abgeändert werden. Folgende Wahlkreise werden zu einem Wahlkreis vereinigt: Stadt Berlin, Westend, Altenberg und Hiesdorf. In diesen Wahlkreisen finden die Wahlen der Abgeordneten nach der Verhältniswahl statt.

Verlängerung der Legislaturperiode. W.B. Berlin, 10. Juni. Der Reichsangeiger veröffentlicht das Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode des Preussischen Abgeordnetenhauses um ein Jahr.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

2. Besta, 11. Juni. Durch das gestrige Konzert hat die Gymnastikapelle sich wieder neue Freunde erworben. Das Programm bot in seinen 14 Nummern reiche Abwechslung. Einige Stücke fanden solchen Beifall, daß die Kapelle sich zu einer Wiederholung entschließen mußte. Unter der lehrreichen Leitung des Dirigenten Primaner rückens haben die Mitglieder der Kapelle wirklich etwas Tadelloses geleistet. Dem Dirigenten und dem Musikmeister einfindenden Mitgliedern wurde als Zeichen der Anerkennung und des Dankes zwei schöne Blumenkränze überreicht. Es ist ja für die Kapelle schön, daß nun so viele Mitglieder auscheiden müssen, aber die Zurückbleibenden werden deshalb den Mut nicht sinken lassen, und während die einen fürs Vaterland streifen, werden die andern weiter üben und neue Kräfte heranbilden, damit die Kapelle bald wieder die Jugendwehr zu ihren Übungen begleiten kann; auch das ist eine Art Kriegsdienst fürs Vaterland. Der Besuch des Konzerts hier und in Lohne war recht gut, so daß sich hoffentlich ein löblicher Betrag für Kriegsgeld ergeben hat.

Weber den kürzlich erwähnten Einbruchdiebstahl macht die Staatsanwaltschaft bekannt: In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. ist bei dem Apotheker Cromme in Besta ein Diebstahl mittels Einbruchs verübt worden. Der Täter hat aus dem Fenster des Oberlichts ein Stück Holz gehoben. Er trug einen dunklen enganliegenden Anzug wie ein Schornsteinfeger und an seinem Arm ein Band um den Kopf. Sein Gesicht war geschwärzt, seine Gestalt auf mittelgroß. Bei der Verfolgung hat er den Apotheker Cromme durch einen Hieb mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf erheblich verletzt. Ferner ist in derselben Nacht in dem Gebäude des Officialrats und des Oberschultheißen in Besta mittels Einbruchs aus dem Büreaukasten 14 Mk. in zwei Fünfschillingen, einem Zweimarkstück und zwei Einmarkscheinen und eine Tasse mit Schokolade und aus der Küche 20 Pf. dem Keller zwei Eichen ger. Speck, etwa 2 Pf. schwer, 7 Weizenkörner, 2 Hb. Eier, etwa 1 Pf. Käse, 4 Pf. Butter, ein Schwarzbrot, ein Cranst.

eine Flasche Wein, ein längliches weißes Gerstenkornband mit roten Streifen an den Rändern, gez. B. C. und ein weißes Gerstenkornband geflochten worden. Die Handtücher sind wahrscheinlich zum Einwickeln der geflochtenen Sachen benutzt worden.

Stufen- und Füllenschauen. An die recht baldige Anmeldung der auf diesen Schauen vorzuführen Tiere (Stuten, Enten und Stuttschaffeln) werden die Pächter dieser hiermit nochmals erinnert. Die Anmeldung dieser Tiere muß für das südliche Zuggebiet bis spätestens zum 15. Juni bei der Geschäftsstelle der Großherzoglich. Reitungskommission in Oldenburg erfolgen. Später eingehende Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Säferpreise. Die landwirtschaftlichen Kreise werden darauf hingewiesen, daß der Säferpreis von 600 Mk. nur noch bis zum 15. Juni gilt. Auch kann dieser Preis nur gezahlt werden für Hafer, der bis dahin an ein Provinzialamt abgeliefert oder für die Heeresvermehrung verladen ist.

Löhne, 10. Juni. Ein Grand zerstörte heute vormittag das Wohnhaus der Tappenhörner Wöschung in Südlohne, die vom Pächter Schilling verwaltet wird. Auch die anschließende Stallung brannte total nieder. Troßdem das Feuer mit großer Schnelligkeit auf das ganze Gebäude übergriff, konnte das Mobiliar im allgemeinen gerettet werden. Leber sind in der Stallung 8 Kübel sowie 2 Säuen mit 17 Ferkeln verbrannt. Die Brandstätte der Landgemeinde, die bemerkenswert schnell zur Stelle war, konnte dem Feuer keinen Einhalt mehr tun. Die eng an die Brandstätte grenzende Brennerei blieb verschont.

Das, 9. Juni. Ein unfallig, wenn auch nicht gerade wertvoller, aber doch sehr interessanter Fund wurde hier kürzlich im Moore gefasst, gefunden wurden nämlich zwei gut erhaltene kräftige Hörner eines antilopenähnlichen Auerochsen. Ganz unten in der Torfgrube, wo man wegen des vielen Strohholzes nicht tiefer forschen kann, lagen sie zusammen, ganz so in der derselben Stellung, wie sie auf dem Schädel des Tieres gesehen. Nach der Form und Krümmung der Hörner kamen sie nicht von einem männlichen Ur, sondern von einer Weibchen, die aber nach der Größe der Hörner ein bedeutendes Gewicht gehabt haben muß. Von dem Schädel oder anderen Knochen war aber keine Spur mehr zu finden — die alte bekannte Tatsache, das kalkarische Moor mit den Jahren alle kalkhaltigen Gegenstände, als Knochen und Knorpel, aufzueßt. Wieviel tausend Jahre mag es her sein, als einer der alten Leutonen dieses Großwilde angefaßt oder als Wölfe oder Bären es zu Fall gebracht. Vahnenhoch ist das Moor darüber gewachsen.

Die, 11. Juni. Die Steuerrolle unserer Gemeinde liegt bis zum 25. d. Mts. beim Gemeindeforster aus.

1. Kanonfahrt, 11. Juni. Die Steuerrolle unserer Gemeinde liegt bis zum 25. d. Mts. beim Gemeindeforster aus.

Essen, 11. Juni. Während der Pfingstferien ist dem Urmacher Gerhard Diekmann in Essen aus seinem Laden eine silberne Remonfoiruhr (Nr. 102 000) im Werte von 25 Mk. und dem Zeller Albert V. hler zu Herbergen (Gemeinde Essen) in der Zeit vom 26. bis 30. Mai aus seiner unverschlossenen Wagenscheune eine bunt gefärbte Plüsch-Weißedecke im Werte von 500 Mk. abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

Königen, 11. Juni. Die Wäre hat hier großen Schaden verursacht. Mandes Stück Vieh ist besorgen verkauft worden. Dazu trat der Frost sehr früh ein, so daß auch Weiden und feldweise auch Getreide erfroren sind. Eimer Brünning verkaufte seine Stelle an Händler Gansfort für 21 000 Mk. Dr. med. Schwymer feinen Hof an Pferdehändler Arens für 120 000 Mk. Die Verhältnisse ändern sich immer mehr. Schade, daß selbst Barnersfelden keinen Reiz für den Besizer mehr haben.

Clopenburg, 11. Juni. Eine reichhaltige Tagesordnung hatte der Amtsrat in seiner jüngsten Sitzung zu erledigen. Die neu gewählten Amtsratsmitglieder Bürgermeister Dr. Heukamp, Clopenburg, Gemeindeforster Götting-Bohel, Zeller Cerken-Bölinghausen, Gemeindeforster Küßling-Emseck, Gemeindeforster Brinkmann-Carrel und Auktionator. Buralge-Ebingen wurden vorgeschristmäßig verpflichtet. Als Amtsvorstandsmitglieder wurden neu gewählt Apotheker König-Ebingen und Gemeindeforster Küßling-Emseck. Zum Vorsitzenden des Amtsrats wurde Kaufmann J. Feigel hier wiedergewählt. In die Steuerungskommission wurden Zeller Brunklaus-Werme und Zeller kl. Arkenau-Brakhtrek gewählt. Zur Zahlung der Familienunterstützungsbeträge wurde eine weitere Anleihe von 600 000 Mk. beschlossen. Die Vorschläge der Amtsvorstandskasse für 1918/19 wurden durch beraten und festgestellt. Es sind danach, wie die M. Z. berichtet, an Umlagen anfallenden: nach der Gesamtsteuer 184 125 Mk., Einkommensteuer 16 100 Mk., Grund- und Gebäudesteuer 2320 Mk., den Viehverste 3500 Mk. Die ausstehenden Vorstandsmittelglieder der Amtsparkasse wurden wiedergewählt. Der Ankauf des Gefäßes Hauses an der Mühlensstraße zur Unterbringung der Amtsparkasse wurde genehmigt. Der in voriger Sitzung gefasste Beschluß betr. Pferdeversicherung wurde wieder aufgehoben. Zur Förderung der Kriegsheilmittelfäden wurden 200 000 Mk. und für die Vorarbeiten zur Anlage einer Weberlandzentrale 10 000 Mk. bewilligt.

Kaßrup, 10. Juni. Militärarzt Dr. Stricker wurde zum Stabsarzt befördert. — Die Pferdepreise sind ins Wilde gestiegen. Preise von 7—8000 Mk. sind keine Seltenheit.

Aus der Neßbenz und dem Norden.

Oldenburg, 11. Juni.

Höchstpreise für Auenfertigung und Ausbesserungsarbeiten von Schuhwerk haben die Preisprüfungsstellen in Wilhelmshaven und A. K. für ein festgestellt. Die Preise müssen in jeder Werkstatt zum Ausgang gebracht werden.

Schuhmachererzählung findet hier am Mittwoch abend im Grambergischen Lokale statt. Herr Sack von der Erlagschloß-Gesellschaft Berlin hält einen sachwissenschaftlichen Vortrag.

Ihre sieben Kinder verlassen hat eine hier wohnhafte Witwe, die ein sichtlich nicht einwandfreies Leben führte. Die Armenverwaltung mußte sich der Kinder annehmen.

Zu dem am Mittwoch raffindenden Mecklenburger Markt sind hier viele Pferde eingefahren, und der Handel setzte bereits ein. Die Preise sind natürlich hoch. Leber bieten die Weiden in der Umgebung unserer Stadt, in die man die Pferde trieb, kein Futter genug, so daß die Pferdebesitzer für anderweitige Beschaffung von Gras Sorge fragen müssen.

In das hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt wurde am Sonntag der Obermaschinenmaat Gustav Nieger aus Augustfehn. Er hatte seit einiger Zeit ein Verhältnis mit der ältesten Tochter des Kaufmanns Deteling in Apen unterhalten, das aber infolge eines Jermüßnisses gelöst wurde. Nieger erschöpfte darauf das junge Mädchen in der ältesten Wohnung. Bei der gestrigen Vernehmung gestand er die Tat in vollem Umfang ein. Er hat die grauenvolle Tat sowohl beabsichtigt, wie sie mit voller Ueberlegung ausgeführt. Zu diesem Zwecke hat er vorher auch einen Revolver zu sich gesteckt, als er sich des Nordes schuldig gemacht. Nieger zeigt jetzt aufwachen Reue über seine Tat. Nach seinen Worten hat er sich durch Eifer sucht zu versehen hüten lassen. Der Mörder ist 27 Jahre alt, entstammt einer guten Familie und war auf einem U. Hof bedienstet. Die Angelegenheit wird demnach vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen.

Personalien. Bureauassistent R. Amien wurde zum Revisor befördert. — V. A. Borchers in Clopenburg ist vom 1. Juli an zum Vorstand des Weg- und Wasserbauamts Oldenburg II ernannt worden, verbleibt aber vorläufig auch noch stellvertretender Vorstand des Weg- und Wasserbauamts Münsterlande.

Eslefeld, 11. Juni. Am 1. Juli beginnt ein Lehrgang für Schiffer auf großer Fahrt.

Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Die Wanderausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde hier heute abend eröffnet. Zu derselben hatten sich Vertreter des Magistrats und Stadtrats, der Ärzte, sowie zahlreiche Freunde der guten Sache eingefunden. Der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt, Geheimrat Dütmann, ließ die anwesenden Gäste herzlich willkommen. Er führte weiter aus, daß die Geschlechtskrankheiten seit Ausbruch des Krieges an Umfang erheblich zugenommen haben. Schon Ende 1914 machte sich dies bemerkbar und 1915 sah sich das Reichsversicherungsamt gezwungen, zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, besonders auch in den beleagerten Gebieten einzuschreiten. Es wurden für den Zweck erhebliche Mittel bereit gestellt. In diesen Städten, darunter auch hier in Oldenburg, entstanden Beratungsstellen, wo Geschlechtskranke mit Rat und Tat wirkungsvoll unterstützt wurden. Auffallend ist, daß die Geschlechtskrankheiten auch auf dem Lande sich erheblich vermehren. Die Geburten in Deutschland sind von 2 100 000 im Jahre 1915 auf rund 900 000 während des Krieges zurückgegangen. Mit Recht wird angenommen, daß mindestens 100 000 Geburten durch Geschlechtskrankheiten alljährlich verhindert werden. Im Interesse unserer Volksermehrung und Landesverteidigung ist dies sehr zu bedauern. Mehr denn je ist es notwendig, daß die Geburten zunehmen, daß besonders auch das sehr beliebte Ein- und Zweifindertsystem verschwindet. Eine Familie müsse aus mindestens 3 Kindern bestehen, wenn unser Vaterland fernhin seine Volkskraft behalten soll. Notwendig ist es daher auch, daß die Geschlechtskrankheiten energig bekämpft werden. Geschlechtskrankheiten müssen genau behandelt werden wie andere ansteckende Krankheiten auch. Das Gesetz dürfte darin einen Unterschied nicht mehr machen. Etwas ist, daß dem Reichstag jetzt ein Gesetzentwurf vorgegangen sei, nach dem Geschlechtskranke besser als bisher gesehen, behandelt werden sollten. Es ist aber notwendig, daß gleich weiter gegangen würde, als der Entwurf es wollte. Redner betonte dann weiter, daß die mit Geschlechtskrankheiten befallenen Personen vielfach aus falscher Scham keinen Arzt aufsuchen. Dies müßte aufhören. Es sei dringend notwendig, daß bei Ausbruch der Krankheit sofort ein Arzt geholt werde. Würde dies nicht getan, dann würden in den allermeisten Fällen verheerende Folgen eintreten. — Landesarzt Obermedizinalrat Dr. Schlögl er. wies jedoch in längeren Ausführungen übergehend nach, daß eine Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nicht nur notwendig, sondern auch möglich u. erfolgreich sei, wenn die Erkrankten sowohl, wie die Regierung, die Ärzte hier energig und zielbewußt vorgehen. Auch Redner betonte, daß ein Unterschied zwischen den Geschlechtskranken und anderen ansteckenden Krankheiten nicht gemacht werden dürfe. Auch das Gesetz müßte dementsprechend geändert werden. Die Krantentafeln müssen auch die Geschlechtskranken verzeichnen. An die Vorträge schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an. In neun Gruppen wurden die verschiedenen Geschlechtskrankheiten an lebenswahren Nachbildungen menschlicher Körper teile, sowie an Wandtafeln,

Photographien usw. gezeigt. Man gewann so einen vorzüglichen Einblick in das Wesen dieser gefährlichen Krankheiten, über die Folgen derselben. Ganze Familien werden durch diese Krankheiten vernichtet infolge der Uebertragungen. Eine sorgfältige Behandlung ist daher unbedingt notwendig. — Die Ausstellung wurde heute schon rege besucht. Man erwartet auch aus dem Lande viel Besuch.

Neueste Nachrichten.

Weitere Fortschritte südwestlich Mayon. Bisher 10000 Gefangene

W.B. Großes Hauptquartier, 11. Juni. (Amstsch.)

Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die tagüber mäßige Geschicklichkeit lebte nur beiderseits der Sonne auf. Nach starker Feuerbereitung giß der Feind am Abend zwischen Anre und Sonne an. Derstlicher Eindruck des Feindes an der Straße Corbie—Drean wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Vor der übrigen Front brach der Angriff blutig zusammen.

Deutscher Kronprinz

In drei Kampfjahren hat der Angriff der Armee des Generals von Sauer zu dem bedeutendsten Erfolg geführt und uns in den Besitz des Höhenlandes südwestlich von Mayon gebracht. Der Stoß traf den Feind in stärkster Stellung, tief geschützten Feind in stärkster Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der anstürmenden Angriffskräfte unserer Truppen nicht widerstehen. Auch die zu ankündenden Gegenangriffen vorgeführten Divisionen der französischen Reihen wurden gestern in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Angriffsbügel behaupteten die Truppen des Generals von Oettinger die südlich von Assinowien genommenen feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe.

Die Truppen des Generals von Webern stehen im Kampf bei Corcellers und bei M. r. g. Weiberfeld der großen Straße Rode-Gréres St. Denis eroberten sie den Höhenrücken südlich von M. r. g. durch sie die vier feindliche Stellung und warfen den Feind auf die Aronde zurück.

Trotz außer feindlicher Gegenwehr erkämpften sich die Truppen des Generals von Schoeler den Uebergang über die Maß. Nach Erstürmung der Höhe von Marquégis und des Gignemont-Berges drangen sie in unaufhaltbarem Angriff bis in die Umwälle vor.

Das Korps des Generals Hofmann hat in diesen Kämpfen das feindliche Stellungsvorwerk auf den Höhen südlich von Thiescourt durchstoßen. Auf den nach Süden zur D. e. abfallenden Hängen drangen wir bis in die Umwälle vor. Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 10 000 erhöht. Damit steigt die Zahl der von der Seeresgruppe Deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai erbebrachten Gefangenen auf etwa 75 000.

In der Front von der D. e. bis Reims ist die Lage unverändert. Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau Thierry brachen verlustreich zusammen. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Die 4. Lesung der Wahlrechtsvorlage.

tu. Berlin, 11. Juni. (Drabh.) Nach Eröffnung der Sitzung des Abgeordnetenhaus durch den Präsidenten Graf Schwerin geht die 4. Lesung der Wahlrechtsvorlage vor sich. Als erster Redner ergriff der Abg. v. Heydebrand (kon.) das Wort zu dem Kompromißantrag, den die Konservativen, Freikonserativen und ein Teil der Nationalliberalen eintrachte. Er erklärte, daß seine Freunde diesem Antrag zustimmen. Für das Zentrum erklärte der Abg. Dr. Borck, daß die überlebende Mehrzahl der Zentrumsgewählten zwar nach wie vor auf dem Boden des gleichen Wahlrechts stünden, daß aber dem Kompromißantrag seitens des Zentrums keine Schwierigkeiten bereit werden würden. Sehr scharf gegen den Antrag wandte sich der freimüthige Abg. Dr. Padgnicke. Unter großer Zustimmung des Innern Dr. wies der Minister ging kurz auf den Kompromißantrag ein und zeigte, daß er den Absichten der Regierung durchaus zuzustimmen. Er erklärte zum Schluß, daß mit der königlichen Staatsregierung ihre Zustimmung zu dem Kompromißantrag auf dem Boden dieser Vorlage nicht geben könnte. Es fragten dann noch U. a. s. (nat.) und Lohmann (nat.), die dem Antrag zustimmten, während die Abg. Korfanti (Pol.), Keinert (Soz.) und Stroebel (U. Soz.) dem Antrag widersprachen.

Graf Burian in Berlin.

tu. Berlin, 11. Juni. Der österreichisch-ungarische Minister des Innern Graf Burian ist heute vormittag aus Wien hier eingetroffen. Die Besprechungen des Ministers mit den lebenden deutschen Stellen werden heute nachmittag einlehen und im Laufe des morgigen Tages fortgeführt werden. Heute abend wird der Minister bei dem Reichstagsler speisen, während morgen Mittag der Minister und die lebenden deutschen Parlamentarier Gäste des österreichisch-ungarischen Botschafters sein werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Besta. Druck und Verlag: Bestaer Drucker und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Berleger), Besta

Antsvorstand. Bechta, 10. Juni 1918.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Bekanntmachung der Landeskartoffelstelle vom 4. d. M. sind die Kartoffelannahmestellen angeleitet worden, unerwähnte Termine für die Ablieferung der verlangten Kartoffeln bekannt zu machen.

Die Serabsetzung der Quotation macht dringend nötig, daß Bezüge mit Kriegsindustrie noch besonders mit Kartoffeln beliefert werden.

Der Amtsvorstand ordnet deshalb weiter an, daß Selbstverfänger und Verkäufer nur bis zum 15. Juli d. J. die ihnen noch zuteilenden Kartoffeln behalten dürfen. Alle übrigen Kartoffeln sind mit abzuliefern.

Die zu den festgesetzten Terminen nicht abgelieferten Kartoffeln werden auf Kosten der Einnahmen abgeholt werden.

Rückens.

Der Vorsitzende des Amtsrats.
Bechta, den 5. Juni 1918.

Versammlung

des
Amtsrats des Amtsverbandes Bechta
am
Montag, dem 17. Juni 1918
vormittags 10 Uhr
in Schäfers Hotel in Bechta.

Tagungs-Ordnung:

1. Verpflichtung der wieder bzw. neu gewählten Amtsratsmitglieder.
2. Neuwahl eines Amtsratsvorsitzenden.
3. Neuwahl des Vorsitzenden des Amtsrats und dessen Stellvertreter für 1. Mai 1918 bis 30. April 1920.
4. Beschlussefassung über die Anwesenheit des Vorsitzenden des Amtsvorstandes bei der Sitzung des Amtsrats für die Jahre 1. Mai 1918 bis 30. April 1920.
5. Wahl von Rechnungsprüfern für die Rechnung 1917/18.
6. Wahl von zwei Teilnehmern an der Revision der Amtsverbandskasse für 1918/19.
7. Wahl von zwei Amtsratsmitgliedern zur Mitunterzeichnung von Schuldscheinen für 1918/19.
8. Wahl von zwei Personen zur Kontrolle der Bankbuchungen des Amtsverbandes für 1. Mai 1918 bis 30. April 1920.
9. Wahl von Vertrauensmännern für die Bestimmung der Geschworenen und Schöffen für das Jahr 1919.
10. Wahl der Mitglieder der verfallenen Erbschaftskommission und der Erbschaftsmänner für 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1920.
11. Wahl von Sachverständigen nach Maßgabe des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 für 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1920.
12. Wahl des Domans, des 2. ständigen Mitglieds, der Aufsichtsmänner und der Erbschaftsmänner der Überwachungskommission für 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1921.
13. Wahl des Domans, des 2. ständigen Mitglieds, der Aufsichtsmänner und der Erbschaftsmänner der Steuerprüfungskommission für 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1921.
14. Wahl von Sachverständigen zur Schätzung der nach dem Vieheungeseheze zu gehörenden Grundstücke für 1. Mai 1918 bis 30. April 1924.
15. Verlängerung der Ziegenabfütterungsordnung vom 7. Dezember 1907.
16. Aufnahme einer weiteren Anleihe zur Bedeckung der durch die Kriegsbeihilfen noch erwachsenden Kosten.
17. Feststellung der Rechnung für 1918/17.
18. Feststellung des Voranschlags für 1918/19.

Fleischkarten-Ausgabe

am Mittwoch, dem 12. Juni, in der alten Schule. Vormittags von 9-12 Uhr für die Buchstaben A-Z, nachm. von 4-7 Uhr für die Buchstaben M-S. Bechta, 1918 Juni 11. Stadtmagistrat.

Kartoffelabnahme Steinfeld.

Gemäß Verfügung der Landeskartoffelstelle vom 4. Juni, haben die Betriebe mit einer Kartoffelabnahmefolge von

20-30	ar 1 Zentner
30-40	ar 2 Zentner
40-50	ar 3 Zentner
50-75	ar 5 Zentner
75-1	ha 8 Zentner

über 1 ha für jedes ha 8 Zentner Kartoffeln abzugeben. Wir haben hiermit für Steinfeld, Abnahme auf Montag, den 17. Juni, nachmittags von 2-7 Uhr angelegt. Steinfeld, 1918, Juni 10.

Niederding.

Gemeinde Dinflage.

Es kommen zur Verteilung auf rote Karte 32 150 Gram Ories, auf alle Karten 1/4 Pfd. Rumpfbonig. Wo zu holen, ist nachzutragen.

Verteilungsausfuh.

Am Samstag, dem 15. Juni, vormittags, findet auf Bahnhof Bohne

Kartoffel-Abnahme

statt. Anmeldungen vorher erbeten.
Bohne. Franz Zerhusen.

Bilanz am 31. Dez. 1917.

Aktiva.	
Kassa	Mk. 3 099,57
Bankguthaben	4 584,90
Debitoren	300,-
Inventar-Konto	1,-
Schuppen-Konto	1,-
Summa	Mk. 7 986,47
Passiva.	
Selbstversicherung	6 748,54
Geschäftsanteile	250,-
Reservefonds	536,14
Betriebsrücklage	449,79
Reingehören	2,20
Summa	Mk. 7 986,47

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1917 250
Zugang in 1917 0, Abgang in 1917 0
Zahl der Genossen am 31. Dez. 1917 250
Hauptsumme am 1. Jan. 1917 und am 31. Dez. 1917 75000 Mk.
Biehvewerzung e. G. m. b. H., Mühlen, gez. A. Haberlamp, Willenburg.

Bilanz vom 31. Dez. 1917.

Aktiva.	
Kassa-Konto	Mk. 79,47
Mobil-Konto	1,-
Baren-Konto	8 583,30
Bankguthaben	1,-
Summa	Mk. 8 622,50
Passiva.	
Geschäftsanteil-Konto	254,00
Reservefonds-Konto	1 796,90
Betriebsrücklage	1 457,37
Gewinn- u. Verlust-Konto	174,53
Summa	Mk. 3 622,80

Zahl der Genossen Anfang 1917 253
Zugang 1, Abgang 0
Zahl der Genossen Ende 1917 254
Eierverkaufsgenossenschaft e. G. m. u. H. zu Steinfeld.
C. Rohorst. S. Weeberberg. A. Haberlamp.

Bilanz vom 31. Dez. 1917.

Aktiva.	
Cassensfond	Mk. 1 581,99
Immobilien	1,-
Mobilien	1,-
Forderungen	21 291,68
Bankguthaben	48 979,91
Summa	Mk. 66 795,58
Passiva.	
Geschäftsanteile	408,00
Reservefonds	2 000,00
Betriebsrücklage	32 600,16
Schulden	31 279,45
Gewinn	507,97
Summa	Mk. 66 795,58

Zahl der Genossen Anfang 1917 408
Zugang 0, Abgang 8
Zahl der Genossen Ende 1917 400
Landwirtschaftlicher Konsumverein e. G. m. u. H., zu Mühlen.
F. Aredel. S. Nordhus. A. Haberlamp.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 20. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr, läßt H. Schilgen in Damme das Gras in seiner Hohenwiese am Weiralle öffentlich meistbietend verkaufen.
Hiernach ca. 8 Uhr lassen H. Schilgen und H. Droffe in Damme das Gras in ihren Wiesen bei Hmann in Einfeld verkaufen.
Käufer ladet ein
Damme. Fritz Börger.

Kleinbahn Bechta-Gloppenburg.

Ein begabter, fester Junge mit guter Handschrift als 2. Schreib- und Buchhalter gesucht. Vergütung nach Vereinbarung. Majajnen schreiben und Stenographie-Erlermung Bedingung. Betriebsleitung.

Großh. Oldenburgische Bechta, 10. Juni 1918. Direktion der Straßenbahn.

Die Anstalt kauft Rhabarber, auch in kleinen Mengen.
Angebote an das Weibergefängnis. Roth.

Feldpost-Karten

zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kautschuk-Stempel

liefert in kürzester Zeit
Bechtaer Druckerei und Verlag,
G. m. b. H., Bechta.

Wanderausstellung

der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
im Kaiserhof zu Oldenburg
vom 9. bis 23. Juni.

Verlags von 10-12 1/2 und 4-9 Uhr, Sonntags 11-7 Uhr, Dienstags und Freitags nur für Frauen mit Führung durch Frauen.
An den Verlags 8 Uhr abends Vortrag und Führung durch einen Arzt.
— Eintritt 20 Pfg. —
Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Einen Aneifer

verloren.
Abzugeben bei
F. Langhans, Bechta.

Ont schäumende Pottasche

für alle Zwecke und
Kreistall-Soda-Erfaß

liefert Schloßporzellan in
Diejenigen, die beschäftigen, nach der Ernte

Düngelack

zu verwenden, wollen mit
denselben bitte jetzt schon
in Auftrag geben.

Ferd. Blümer, Düngelack.

Eine hochtragende Saanenziege

zu verkaufen.
Ebenfalls einen
Sportwagen

mit Gummiabdeckung.
Wo sagt die Geschäftsst. d. Blattes.

Aus der Weide bei Colon

Colon, Hermann, Wörzenghausen, ist mir ein
dunkelrotes Kind
(2 Jahre alt) entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.

H. Kohale, Osterdamme.

Wir ist mein brauner, langhaariger Jagdhund

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
A. Gramann, vor dem Moore.

Eine hochtragende Duene

zu verkaufen.
Rosenbaum, Westerdam.

Ein Gespann bester, schwerer Zugoßsen

zu verkaufen. Können auch einzeln abgegeben werden.
Ankunft erhält Franz Meyer, Damme.

6 Alderwagen mit Geschirre,

von 3000-8000 Pfd. Tragkraft, zu verkaufen.
Wer sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein grün-leibener Schirm

verloren, wahrscheinlich in der Kirche zu Damme.
Gegen Belohnung abzugeben in Elisabeth-Stift, Damme.

Kaninchen, Enten, Hühner, Gänse, Puter

auf zu höchsten Preisen
Frz. Suerdick, Vechna.

Betr. Fruchtverkäufe!

Nach einer Unternehmung des Amtsvorstandes Bechta dürfen Fruchtverkäufe nur mit Genehmigung dieser Stelle in unserer Zeitung veröffentlicht werden.
Wir bitten deshalb, Angelegenheiten über Fruchtkäufe, bevor sie uns zur Veröffentlichung übergeben werden, durch den Amtsvorstand genehmigen zu lassen.
Bechta, den 6. Juni 1918.

Verlag der Oldenburg. Volkszeitung.

Anreise Stachelbeeren, Rhabarber

werden zu Höchstpreisen täglich angenommen.
Sammelstelle für Gemüse und Obst:
Franz Suerdick, Bechta.

Immobil-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 13. Juni 1918, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Gasthof Peters zu Steinfeld das dem verstorbenen Lehrer Krause gehörende
Wohnhaus nebst Garten

öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Das Haus nebst Stallungen wurde in den letzten Jahren neu erbaut und liegt unweit des Oeres Steinfeld. Der schön angelegte Garten ist 6 Essig groß, es befinden sich viele gute Obstbäume, Obstweiden u. d. d. d. Der Antritt des Grundstücks kann sofort erfolgen.
Käufer ladet freundlich ein
Damme. Fritz Börger.

Grasverkauf.

Am 14. Juni, nachm. 6 Uhr
läßt Lehrer Bechta in Bergeme in getrockneter Weise das
Gras in seiner Wiese

verkaufen, wozu einladet
Damme. Fritz Börger.

Todes-Anzeige.

Sang plötzlich und unerwartet erhelten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser inachtigster, ungeschlichter Sohn, unser guier Bruder, Schwager und Onkel, der
Untersoffizier

Josef Ahlers,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Friedrich August-Kreuzes 2. Klasse, im südlichen Krankenhaus zu Nordheim in Saan. verlesen mit den H. Sterbefallamenten, im 23. Lebensjahre seinen schweren Verdramungen erlegen ist.
Dieses allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein Gedenten für den Verstorbenen.
Saghted, Schneidertug, Erle, Bisbel, Hohenbögen, östl. und weisl. Kriegsschauplatz, den 10. Juni 1918.

Die trauernden Eltern,
Geistlicher und Angehörigen.

Das feierliche Beelenamt ist am 19. Juni, morgens 8 Uhr in Bisbel.

Gymnasium zu Bechta.

Am 22. Mai hat unser Kriegsabiturient, der Untersoffizier
Joh. v. d. Aflen,

Inhaber des E. R. 2. und des F. R. 2. Kl., den Heldentod fürs Vaterland erlitten.
Für seine Gelehrnisse werden wir am Freitag, 14. Juni, morgens 8 1/2 Uhr ein feierliches Beelenamt abhalten; der Antritt vom Gymnasium erfolgt nicht vor Antritt des Lohner Juges.
Zur Teilnahme werden die ortsanwesenden Kameraden des gefallenen Soldatenjünglings, seine Verwandten und Freunde sowie die Freunde des Gymnasiums eingeladen.
Im Namen des Lehrerkollegiums:
Rothhoff.

Freiwillige Feuerwehr

Ein junges Mädchen
zur Stütze im Haushalt gesucht. Anmeldungen erbeten an Franz Meyer, Damme.

Ein junges Mädchen

zur Stütze im Haushalt gesucht. Anmeldungen erbeten an Franz Meyer, Damme.

Ein junges Mädchen

zur Stütze im Haushalt gesucht. Anmeldungen erbeten an Franz Meyer, Damme.